

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	9
Vorwort	11
Abkürzungsverzeichnis	13
Teil 1 Ausgewählte Konzepte zur Gestaltung kooperativer Versorgung	
1.1 Konsentierter Terminologie fördert die Patientensicherheit. <i>Wolfgang Hellmann</i>	17
1.2 Vorstellungen zur Optimierung der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum unter besonderer Berücksichtigung der Aussagen des Sachverständigenrates (Sachverständigenrat 2014) <i>Otto Melchert</i>	26
1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen und Förderung einer spezifisch ländlichen Versorgung <i>Sebastian Berg</i>	43
1.4 Intersektorale Gesundheitszentren – Innovation für die Optimierung der Gesundheitsversorgung in ländlichen Regionen <i>Andreas Schmid, Jan Hacker</i>	54
1.5 Der kommunale Gesamtversorger als mögliche Weiterentwicklung und visionäre Lösungsoption für die Optimierung der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum <i>Markus Schmola</i>	63
1.6 Ländliche Notfallversorgung 4.0 – MVZ in Verantwortungseigentum als visionäres Konzept? <i>Felix Hoffmann</i>	76
1.7 Digital gestützte Gesundheitsversorgung <i>Wolfgang Hellmann</i>	84
1.8 Neue Wege in der Versorgung ländlicher Regionen – Ergebnisse und Rückschlüsse aus einer Feldstudie im Landkreis Holzminden <i>Wilhelm Klauser</i>	89
1.9 Integrierte Versorgung in „Innovativen Gesundheitsregionen“ – Konzept für eine nachhaltige Transformation des Gesundheitswesens <i>Helmut Hildebrandt, Teresa Greschik</i>	99

1.10	Szenario-Management – Entwicklung, Bewertung und Nutzung von Zukunftsszenarien	112
	<i>Alexander Fink</i>	
1.11	Teamtrainings als Chance für die Minimierung von Personalfluktuationen in Gesundheitsnetzwerken	122
	<i>Marcus Rall</i>	

Teil 2 Erfolgreiche Versorgungseinrichtungen

2.1	Leuchttürme für die integrierte Versorgung: bevölkerungsorientierte, regionale Versorgungsnetzwerke der OptiMedis AG.	133
	<i>Helmut Hildebrandt, Teresa Greschik, Oliver Gröne, Justin Rautenberg</i>	
2.2	Strukturmigration im Mittelbereich Templin – Das Ambulant-Stationäre Zentrum (ASZ): Ziele, Struktur und erste Ergebnisse	140
	<i>Steffen Bohm, Lutz O. Freiberg, Pramono Supantia</i>	
2.3	Sektorenübergreifende Versorgungskonzepte für kleine Landkrankenhäuser – Perspektiven für die Optimierung der Versorgung in ländlichen Bereichen	148
	<i>Erika Raab</i>	
2.4	Krankenhaus Emmaus Niesky – vom Regelversorger zum Lokalen Gesundheitszentrum	168
	<i>Victor Franke</i>	
2.5	Telemedizinisches Netzwerk als digitale Gesundheitsstruktur zur messbaren Verbesserung der wohnortnahen Versorgung	181
	<i>Annette Hempen, Hans-Jürgen Beckmann</i>	
2.6	Das Gesundheits- und Pflegenetzwerk Plettenberg-Herscheid: Aktivitäten zur Sicherstellung der Gesundheitsversorgung in einer ländlichen Region des Märkischen Kreises	194
	<i>Vera Gerling</i>	
2.7	Das kommunale Medizinische Versorgungszentrum (kMVZ).	204
	<i>Adrian W. T. Dostal</i>	
2.8	Optimierung der Versorgung in ländlichen Regionen durch Kooperationen von Versorgern vor Ort mit Universitätskliniken – Möglichkeiten und Grenzen	214
	<i>Felix v. Warburg, Jelena Bagnjuk, Hannah Lehmbecker, Gunda Ohm</i>	

2.9	Die besondere Rolle kleiner Krankenhäuser bei der Gestaltung von Gesundheitsnetzwerken für den ländlichen Raum	223
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
2.10	Blick über die Grenze – Innovative Versorgungsstrukturen in ländlichen und schwer zu versorgenden Regionen am Beispiel Gesundheitszentrum Unterengadin/Schweiz	229
	<i>Joachim Koppenberg</i>	
Teil 3 Zusammenarbeit und Managementaufgaben neu justieren		
3.1	Versorger und externe Entscheider müssen gemeinsam handeln!	241
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
3.2	Additives Management verstehen und betriebswirtschaftliche Begriffe richtig gebrauchen.	253
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
3.3	Prozessorientierung ist zukunftsweisend und Grundlage für die Digitalisierung.	261
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
3.4	Kundenorientierung ist mehr als Patientenorientierung und muss auch auf die Digitalisierung fokussieren	268
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
3.5	Digitalisierung und Telematikinfrastruktur (TI) – Chance zur Bestandssicherung von Versorgungsnetzen	280
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
3.6	Rekrutierung, Bindung und Vermeidung der Fluktuation von Mitarbeitern hat höchste Priorität für das Personalmanagement.	289
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
3.7	Gute Kommunikation ist Grundlage für eine nachhaltige Dialogkultur	298
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
3.8	Führung erfordert ein neues Rollenverständnis der Entscheider, Managementkompetenzen und die Fähigkeit zu nachhaltiger Mitarbeitermotivation.	310
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
3.9	Erfolgreiche Mitarbeitermotivation ist der Schlüssel für erfolgreiche Führung	324
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	

3.10	Praktische Umsetzung von Qualitätsmanagement, Risikomanagement und Qualitätssicherung – Mut zu neuen Wegen ist gefordert!	336
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
3.11	Marketing unter Berücksichtigung von Marken- und Produktorientierung . .	357
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
3.12	Gute Ärztliche Weiterbildung sichert ausreichend Fachärzte	368
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
3.13	Mit attraktiven Arbeitsbedingungen die Rekrutierung und Bindung von Pflegekräften sicherstellen!	377
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
Teil 4 Grundlegendes Wissen für erfolgreiche Tätigkeit im Versorgungsnetz		
4.1	Praktische Tipps zur persönlichen Rolle bei der Umsetzung von Managementfunktionen in Gesundheitsunternehmen!	385
	<i>Wolfgang Hellmann</i>	
4.2	Lernziele als Wissenskontrolle für erfolgreiche Tätigkeit im Netz und die Teilnahme am Studienprogramm „Health Network Management“	390
4.3	Kleines Glossar	398
4.4	„Health Network Management“ – ein innovatives Fortbildungsprogramm zur Befähigung der verschiedenen Berufsgruppen für erfolgreiche Netzarbeit	405
	Ausblick	409
Anhang		415
Herausgeber		416
Autorenverzeichnis		417
Stichwortverzeichnis		419
Endnoten		424